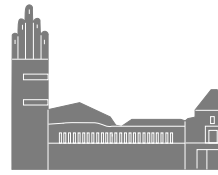


JOSEPH MARIA OLBRICHS KÜNSTLERKOLONIE AUF DER MATHILDENHÖHE IN DARMSTADT



SEDEN
TANIKRUT

Die Künstlerkolonie wurde im Jahr 1899 vom hessischen Großherzog Ernst Ludwig auf der Darmstädter Mathildenhöhe mit dem Ziel gegründet, mit der Vereinigung von Industrie, Kunst und Handwerk die hessische Wirtschaft zu fördern. Um dies zu verwirklichen lud er sieben Künstler (Peter Behrens, Paul Bürck, Rudolf Bosselt, Hans Christiansen, Ludwig Habich, Patriz Huber und Joseph Maria Olbrich) nach Darmstadt ein und stellte ihnen ein großes Areal zur Verfügung. Im Zusammenhang mit vier Ausstellungen entstand auf der Mathildenhöhe zwischen 1899 und 1914 ein Gesamtkunstwerk aus verschiedenen Gebäudetypen.

Unter der Leitung des in Wien ausgebildeten Architekten Joseph Maria Olbrich präsentierte sich die Künstlerkolonie im Jahr 1901 mit der Ausstellung *Ein Dokument deutscher Kunst* der Öffentlichkeit. Dafür wurden nach Olbrichs Plänen sieben komplett eingerichtete Künstlerhäuser sowie ein Ateliergebäude errichtet, die gleichzeitig Arbeits- und Lebensräume für die Künstler waren. Für die zweite Ausstellung im Jahr 1904 entwarf Olbrich neben zahlreichen provisorischen Bauten eine Gruppe aus drei Häusern, wobei es sich hier um einfache und kostengünstige Häuser handelte, die künstlerisch gestaltet waren. Im Jahr 1908 wurde die dritte Ausstellung als hessische Landesausstellung abgehalten, wofür Olbrich am höchsten Punkt der Anlage ein Ausstellungsgebäude sowie zur Erinnerung an die Hochzeit Ernst Ludwigs mit Eleonore den sogenannten Hochzeitssturm errichtete. Die letzte Ausstellung fand im Jahr 1914 unter der Leitung von Albin Müller statt.

ARCHITEKTONISCHE KONZEPTION

Der Standort der Kolonie auf der im Osten Darmstadts gelegenen Anhöhe wurde von Ernst Ludwig gewählt; um 1800 war das Areal als Parkanlage angelegt worden. Zentrum von Olbrichs Planung für die erste Ausstellung 1901 war das als Ateliergebäude errichtete Ernst-Ludwig-Haus, dessen Südfassade durch eine kreisförmig eingeschnittene, über eine Freitreppe erschlossene und von monumentalen Statuen flankierte Portalsituation charakterisiert ist. Im abfallenden Gelände befinden sich die von Olbrich teils für Mitglieder der Künstlerkolonie, teils für Mäzene geplanten Häuser: Haus Olbrich, Haus Christiansen (nicht erhalten), großes Glückerthaus, kleines Glückerthaus, Haus Habich, Haus Deiters und Haus Keller (nach Kriegsschäden verändert wiederaufgebaut) sowie das von Peter Behrens selbst konzipierte Haus Behrens. Die differenziert gestalteten, weiß verputzten Baukörper werden durch eine unregelmäßige, wohl proportionierte Aufteilung unterschiedlich großer Fenster strukturiert, die sich aus der Innenraumplanung ergibt. Im Inneren sind die Räume um eine zentrale zweigeschoßige Wohnhalle

angeordnet – ein Motiv, welches in fast allen von Olbrich geplanten Häusern zu finden ist. Ein weiteres wiederkehrendes Element ist das kreisförmig in das Gebäudevolumen eingeschnittene Omegaportal. Im Westen des Areals entwarf Olbrich 1904 die verschachtelte Dreihäusergruppe aus weitgehend ausgestatteten Wohnhäusern, die mit charakteristischen farblich abweichend glasierten Sichtziegelflächen und -lisenen kontrastiert waren.

In der heutigen städtebaulichen Situation dominiert das an höchster Stelle der Mathildenhöhe 1908 ebenfalls von Olbrich geschaffene Ensemble aus Ausstellungsgebäude und westlich vorgelagertem Hochzeitsturm. Abweichend von den hell verputzten Bestandsbauten sowie dem Ausstellungsgebäude entwarf Olbrich den Hochzeitsturm als in dunklem Klinker ausgeführte Höhendominante mit zwei horizontalen Putzbändern an den durchfensterten Geschoßen. Über einem weiteren Aussichtsgeschoß bilden fünf fingerartige, symmetrisch in der Höhe gestaffelte und kupferblechgedeckte Bögen den charakteristischen Abschluss des Bauwerks.

EINE NEUE KUNST IN DARMSTADT

Für sein Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste zog Joseph Maria Olbrich 1890 nach Wien. Nach der Ausbildung war er mehrere Jahre bei Otto Wagner tätig und unterstützte ihn im Rahmen der Anstellung unter anderem bei der Planung der Wiener Stadtbahnbauten. Stark von Wagner geprägt, zählte Olbrich 1898 zu den Gründungsmitgliedern der Künstlervereinigung Secession und schuf in diesem Zusammenhang mit dem Secessionsgebäude in Wien ein Schlüsselwerk des Jugendstils.

Bei Gegenüberstellung der Secession und des Ernst-Ludwig-Hauses lassen sich trotz des unterschiedlichen Maßstabes einige gestalterische Parallelen feststellen. So spielt Olbrich in beiden Fällen durch Vor- und Rücksprünge sowie gestalterische Überhöhungen mit dem Gebäudevolumen. Weiters sind die glatten, weißen, in einigen Bereichen fensterlosen Putzfassaden beider Bauten durch zarte Elemente horizontal gegliedert, während die Fassadenornamentik sehr gezielt den Eingangsbereich nobilitiert. Der Zugang liegt in beiden Gebäuden in der Mittelachse und wird durch eine Freitreppe erschlossen. Während in Wien Pflanztröge den Zugang flankieren, sind es in Darmstadt Skulpturen der Bildhauer Ludwig Habich und Rudolf Bosselt.

Durch die Gelegenheit, die ihm Ernst Ludwig bot, konnte Olbrich in Darmstadt seine architektonischen Visionen in größerem Maßstab verwirklichen und mit seiner Künstlerkolonie ein einzigartiges Jugendstilensemble schaffen, das die Klarheit seiner in Wien erprobten Formensprache der Moderne aufweist.



Abb. 1: Joseph Maria Olbrich: Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe Darmstadt, 1914, Hochzeitsturm und Ausstellungsgebäude.



Abb. 2: Ernst-Ludwig-Haus, Südfassade.



Abb. 3: Haus Olbrich.



Abb. 4: Ausstellungshalle und Hochzeitsturm, Rückseite.



Abb. 5: Portal des Großen Glückert-Hauses.



Abb. 6: Ernst Ludwig-Haus, Eingangsportal.